



Heinz-J. Bontrup

Wo geht es hier bitte zur Marktwirtschaft?

- Marktwirtschaftliche Ordnung,
Wettbewerb und Wirtschaftsmacht

78 Seiten, 5 €
pad-Verlag/Bergkamen

Staffelpreise bei Direktbestellung:
ab 5 Expl. 4.50 €/St., ab 10 Expl. 4.--€/St.
pad-verlag@gmx.net

Im Glauben an die vermeintlich wohlstandsdienlichen Selbstregulierungskräfte wurden in der Vergangenheit Märkte liberalisiert und dereguliert. Doch Wettbewerb auf den Märkten tendiert dazu,

Wettbewerb auszuschalten und monopolistische Marktmacht zu erringen.

Heinz-J. Bontrup: „Die Anforderungen an die Politik zur Korrektur der bisher aufgelaufenen Fehlentwicklungen in Sachen Markt, Wettbewerb und Konzentration sind (...) vielfältig. Wettbewerb darf kein Selbstzweck sein, dass zeigt die weltweite Realität. Er führt letztlich nur zu zufälligen Ergebnissen, die weder prognostizierbar noch theoretisch eindeutig positiv zu bewerten und schon gar nicht demokratisch legitimiert sind. Wettbewerb benötigt die starke staatliche Hand der Kontrolle. Dies wusste 1776 schon der geistige Vater der marktwirtschaftlichen Ordnung, Adam Smith.“

Inhalt: 1. Privateigentum als marktwirtschaftlich-kapitalistische Konstitution / 2. Unternehmer und Kapitaleigner wollen doppelt ausbeuten - im Innenverhältnis... / 3. ...und durch Wettbewerbseliminierung im Außenverhältnis / 4. Vor einer freien Markt- und Wettbewerbswirtschaft wurde gewarnt / 5. Bis heute keine einheitliche Wettbewerbsdefinition (Wettbewerb und divergierende Interessen - Zur Mär einer Konsumentensouveränität) / 6. Wettbewerb als unvollkommener und dynamischer Prozess / 7. Wettbewerbstheorie versus wirtschaftliche Realität (Angebots- und Nachfragemacht von Unternehmen - Target return pricing mit Leverage-Effekt) / 8. Wettbewerb ohne Kontrolle (Konzentrationsprozesse - Wettbewerbseliminierungen durch Kartelle) / 9. Rechtliche Sanktionen reichen nicht / 10. Temporär mehr - langfristig weniger Wettbewerb / 11. Für eine staatliche Wettbewerbs- und Regulierungspolitik / The Last Word

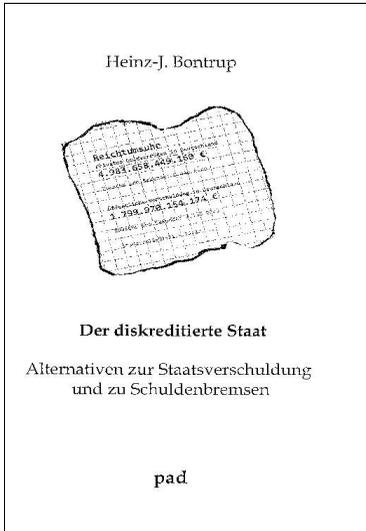
aus unserem Programm:

Heinz-J. Bontrup

Der diskreditierte Staat. Alternativen zur Staatsverschuldung und zu Schuldenbremsen

75 Seiten, 5 Euro

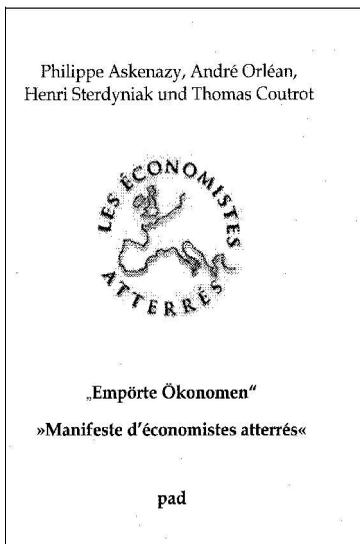
Inhalt: Einleitung und Problemaufriss - Allgemeine neoliberale Doktrin gegen den Staat - Echte und unechte Staatsquoten differenzieren - Der Staat ist in Deutschland chronisch unterfinanziert - Staatsverschuldung und ihre Fehlinterpretationen - Den Schulden steht immer gleichviel Vermögen gegenüber - Auch das Ausland hilft letztlich nicht - Rettungsschirme und Eurobonds greifen zu kurz - Alternativen sind überfällig



„Der seit Mitte der 1970er Jahre immer mehr geführte massive Angriff auf den Staat, genauer gesagt auf den verfassungsrechtlich verankerten Sozialstaat, und seine Verschuldung, wird von neoliberalen Interessenvertretern geschickt geführt. Sie nutzen ein allgemein in der Gesellschaft bestehendes (gesundes) Misstrauen gegen staatliche Obrigkeit und womöglich auftretender staatlicher Verschwendungssucht aus, die die Bürger mit hohen Steuern und Abgaben zu finanzieren haben und/oder in Staatsverschuldung münden. Der Staat wird hier in Verbindung mit Bürokratie, Gängelung und privater Freiheitseinschränkung gebracht. So verfängt sich in der breiten Bevölkerung – schichtenübergreifend – leicht der Eindruck, dass die Staatsquote zu hoch und der Privatisierungsgrad zu niedrig sei oder der Staat sich auf Kosten zukünftiger Generationen verschulde. Dies machen sich neoliberale Apologeten und Ideologen zu Eigen und rufen populistisch nach einer Entbürokratisierung sowie nach Steuer- und Abgabensenkungen.“ (Heinz-J. Bontrup)

Die vorliegende Veröffentlichung ist eine wichtige Hilfe zur aktuellen Auseinandersetzung um Schuldenbremsen und der staatlichen Finanzierung von Gemeinschaftsaufgaben. Sie analysiert und kritisiert die ideologischen Positionen vor allem jener, die keinerlei staatlicher Absicherung und Einkommensumverteilung bedürfen um in Wohlstand und Sicherheit zu leben.

Der Beitrag war im Wesentlichen die Grundlage für den Autor in Anhörungen als Sachverständiger im Landtag von Nordrhein-Westfalen und im Niedersächsischen Landtag zur geplanten gesetzlichen Verankerung einer „Schuldenbremse“ in den jeweiligen Landesverfassungen.



Empörte Ökonomen

Eine Streitschrift von
Philippe Askenazy, André Orléan,
Henri Sterdyniak u. Thomas Coutro

Dt. Übersetzung Gerhard Rinnberger

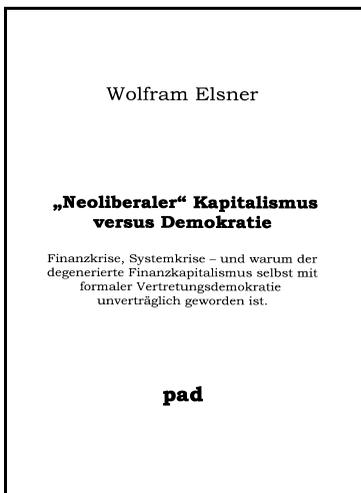
Mit einem einleitenden Beitrag
von Heinz-J. Bontrup „Zur neoliberalen
Mainstream-Ökonomie und ihr klägliches
Versagen vor und in der Finanz- und
Wirtschaftskrise“

64 Seiten, 5 Euro

Europäische Politiker haben aus der Krise, die durch die Exzesse der Finanzindustrie verursacht wurde, nichts gelernt. Zur Reduzierung der Defizite die durch die Bankenrettung und die Rezession verursacht sind, werden Anpassungsprogramme verfolgt, die wirtschaftliche Instabilität und soziale Ungleichheit erhöhen. Diese Politik im Interesse der Banken und des Finanzkapitals gefährden die Zukunft des europäischen Projekts.

Entsetzt über diese Entwicklung entstand das „Manifest empörter Ökonomen“. Es prangert zehn Fehlbehauptungen der aktuellen Debatte an und unterbreitet 22 Vorschläge für eine alternative Strategie.

Aus dem Inhalt: Vorwort und Prolog / Fehlbehauptungen: (1) Finanzmärkte sind effizient - (2) Finanzmärkte tragen zum Wirtschaftswachstum bei - (3) Märkte schätzen die Kreditwürdigkeit von Staaten korrekt ein - (4) Der Anstieg der Staatsverschuldung rührt von übermäßigen Ausgaben her - (5) Staatsausgaben müssen begrenzt werden, um die Staatsverschuldung zu senken - (6) Staatsverschuldung verschiebt die Last unserer Maßlosigkeit auf unsere Kindeskind - (7) Wir müssen die Finanzmärkte beruhigen, um die Staatsverschuldung zu finanzieren - (8) Die europäische Union schützt das Europäische Sozialmodell - (9) Der Euro ist ein Schutzschild gegen die Krise - (10) Die Griechenlandkrise war das Sprungbrett zu einer europäischen Wirtschaftsregierung und einem wirklichen europäischen Sozialpakt / Schlussfolgerung: Wirtschaftspolitik diskutieren, Entwicklungspfade zur Restrukturierung der EU schaffen



Wolfram Elsner

„Neoliberaler“ Kapitalismus versus Demokratie

Finanzkrise, Systemkrise – und warum der degenerierte Finanzkapitalismus selbst mit formaler Vertretungsdemokratie unverträglich geworden ist.

54 Seiten, 5 Euro

Die neoliberale Politik hat mit ihrer Umverteilungsdynamik zu einem Auseinanderdriften in eine Klassengesellschaft mit verarmender Mehrheit, riesigen staatlichen Schuldenbergen bei privatisierten Gewinnen und sozialisierten Verlusten geführt. Die Politik versagt gegenüber der Macht der Interessenverbände und

im „Würgegriff der Banken“. Nationale Parlamente vollziehen unter dem Diktat vermeintlicher Rettungsschirme auf dem Weg zur „marktkonformen Demokratie“ eine beispiellose Selbst-Entmachtung.

Prof. Dr. Wolfram Elsner arbeitet als Hochschullehrer im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft der Universität Bremen und ist Leiter des Instituts für Institutionelle Ökonomik und Innovationsökonomik (iino).

Aus dem Inhalt: Crash-Kurs „Finanzkrise“? Es ist bereits alles gesagt! / „Neoliberalismus“, eine erste erfahrungsbasierte Annäherung: Blutige Generalprobe 1973 und aktuell erlebbares staatliches Aggressions- und Gewaltpotential / „Neoliberalismus“ – Enthemmung des Kapitalismus, Stufe I: Umverteilung und staatliche Herstellung von Mega-Reichtum bei den Wenigen / Stufe II: Das ungleichste System seit Menschengedenken – „Oligarchie“? „Plutokratie“? ... Eine globale Gläubiger-Schuldner-Ökonomie/ Ein gewisser Herr Marx und das zentrale Bewegungsgesetz des Kapitalismus / Stufe III: Privatisierung nationalen öffentlichen Vermögens, Sozialisierung von Spekulationsschrott, internationale Expansion und globales Aufsaugen alles Werthaltigen in die Gewinnmassen / Stufe IV: Die Welt im Fadenkreuz der Profitrate, vulgo: Krieg – Ein globales Kriegs(droh)regime / Stufe V: Die Zukunft von Demokratie und nationaler Souveränität – Schrumpfende Halbwertzeit „neoliberaler“ Politiker und ihr weicher Fall, und eine implodierende Legitimationsbasis / Stufe VI: „Es gibt keine Gesellschaft. Am Anfang und am Ende der Profitrate: Sozialhass – Existenzunsicherheit schaffen und die Sicherheit des Knasts versprechen ... und die letzten politischen Aufgebote

Günther Moewes

Dilettantismus oder Komplizenschaft?
- und „Das kleine Lexikon
der ökonomischen Sprachtäuschung“

pad

Günther Moewes

Dilettantismus oder Komplizenschaft? und „Das kleine Lexikon der ökonomischen Sprachtäuschung“

70 Seiten, 5 Euro

Was uns als „Eurokrise“, „Finanzkrise“ oder „Schuldenkrise“ präsentiert wird, ist in Wirklichkeit eine „Verteilungskrise“. Auslöser sind in erster Linie die immer gewaltigeren privaten Geldvermögensüberschüsse von einem Prozent der Weltbevölkerung. Diese „Refeudalisierung“ ist ein typisches Spätzeitenphänomen, unausweichliche Folge eines Mechanismus, der bereits vor Jahrhunderten installiert wurde. Fast alle von den Regierungen er-

griffenen Maßnahmen, egal ob „Rettungsschirme“ oder „Rettungsflutungen“, haben stets eins gemeinsam: Sie vergrößern die Umverteilung von unten nach oben, von den Bevölkerungen an die Finanzoligarchen. Dilettantismus oder Methode?

INHALT: Hilflosigkeit oder Realitätsverweigerung / Euro-Krise? Finanzkrise? Schuldenkrise? / Primärursache: Der dramatische Anstieg der privaten Milliardenvermögen / Wer hat versagt? Politik oder Ökonomie? / Gibt es einen Ausweg? / Das kleine Lexikon der ökonomischen Sprachtäuschung

Günther Moewes: *„Die Finanzkrise kann nicht überwunden werden, solange ihre Ursache nicht richtig erkannt wird. Diese Ursache ist nicht zu wenig Geld, sondern vielmehr zu viel Geld. Das ist für Neoliberale, Schulökonomien und Laien nur schwer zu verstehen. Der exponentielle Anstieg der privaten Spekulationsbillionen ließ sich aber bereits seit 1979 präzise voraussagen. Sie überstiegen schon damals den Bedarf der Realwirtschaft um das bis zu Zwanzigfache. Sie haben mehrere äußerst schädliche ökonomische Funktionen:*

- 1.) Ihre ökonomische Hauptfunktion wird gern übersehen, nämlich leistungslos Gewinne von der erarbeiteten Wertschöpfung abzuziehen, d.h. von der Arbeitsseite, vom Steuerzahler, von der Bevölkerungsmehrheit.
- 2.) Sie sind es letzten Endes, die die ständig wachsenden Staatsschulden auslösen. Denn alles angesammelte Geld wird ja wieder „angelegt“, d.h. ausgeliehen. Es liegt nicht irgendwo unter Matratzen herum. Hinzu kommt u.a., dass z.B. Versicherungen geradezu gesetzlich verpflichtet sind, einen bestimmten Anteil ihrer Rücklagen in Staatsanleihen anzulegen, d.h. Staatsschulden zu erzeugen.

Wolfram Elsner

**Wirtschaftswissenschaften –
Realität – Politik**

Der Beitrag des ökonomischen Mainstream
zum Kasino-, Krisen- und Katastrophen-
Kapitalismus – und Perspektiven der
heterodoxen Ökonomik

pad

Wolfram Elsner

**Wirtschaftswissenschaften – Realität
– Politik**

Der Beitrag des ökonomischen Mainstream zum Kasino-, Krisen- und Katastrophen-Kapitalismus – und Perspektiven der heterodoxen Ökonomik

78 Seiten, 5 Euro

Die etablierten Wirtschaftswissenschaften haben mit ihren Mythen und Dogmen die Deregulierung der Märkte empfohlen und zu „Strukturreformen“ aufgefordert, um die Kräfte des Marktes zu entfesseln und in der Globalisierung mit zu halten. Sie haben die Ökonomisierung aller Lebensbereiche vorangetrieben. Ihr Versagen wird immer

offensichtlicher. So haben sie nicht nur die Krise nicht verhergesehen, sie haben die Vorherrschaft der Kapitalmärkte aktiv unterstützt. Der Weg von der scheinrationalen Volkswirtschaftslehre zum absurden Finanzkapitalismus ist mit zunehmender wirtschaftlicher und sozialer Ungleichheit, Existenzunsicherheit, Gesellschaftszerstörung und Ent-Demokratisierung gepflastert. Ein Bruch mit den traditionellen Dogmen und Mythen der Wirtschaftswissenschaften ist überfällig. Die vorliegende Veröffentlichung will dazu einen Beitrag leisten. Sie basiert auf einem öffentlichen Vortrag auf der Tagung „Die Krise des Kapitalismus und die Zukunft der ökonomischen Wissenschaft. Mainstream – Heterodoxien – Pluralismus?“ des Arbeitskreises Postautistische Ökonomie e.V. und der Hans-Böckler-Stiftung an der Universität Kassel am 28./29.09.2011

Aus dem Inhalt:

I. Das (fast) ‚pluralistische‘ Zeitalter der ökonomischen Wissenschaft: Die 1920er und 1930er / II. Langfristiger Paradigmawechsel: Post-Faschismus und Post-New-Deal, und die Unhaltbarkeit eines mechanistisch angewendeten Keynesianismus / III. Der lange vorbereitete Paradigmawechsel zum ‚neoliberalen‘ Post-Wohlfahrtsstaat wird vollzogen / IV. Die ‚neoklassische‘/ ‚neoliberale‘ Missdeutung des Marktes: Realökonomischer Kollaps und degenerierter Spekulations-Kapitalismus – und ihre Sozialen Kosten / V. Zurück zum Zustand der Wirtschaftswissenschaften / VI. Ein Ausblick

Ekkehard Lieberam

**Krise und Manövrierfähigkeit
der parlamentarischen Demokratie**

pad

Ekkehard Lieberam

**Krise und Manövrierfähigkeit der
parlamentarischen Demokratie**

74 Seiten, 5 Euro

Politische Entscheidungen werden zunehmend unter dem Einfluß der Wirtschaft und vor allem der Finanzwirtschaft gefällt. Die Gesetze der Geld-Demokratie lassen demokratische Grundsätze der Selbstbestimmung und Selbstverantwortung des Staatsbürgers und ihrer Institutionen zur Fassade verkommen. Demokratie bleibt ein Feld grundlegender gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung.

INHALT: Sieben Thesen: (1) Demokratie als Herrschaftsform und als Selbstbestimmung / (2) Die kopernikanische Wende im Demokratiedenken / (3) Parlamentarische Demokratie und offene Diktatur / (4) Transformation der Demokratie / (5) Glaubwürdigkeits- und Legitimationskrise mit ungewissem Ausgang / (6) Integrationskraft und neue Demokratiebedürfnisse / (7) Demokratisierung und "Stellungskrieg" / Materialien: Demokratiebegriffe und Demokratiekonzepte - Demokratieverständnis: Reflexionen in historischen Texte - Demokratie als Verfassungsprinzip in Deutschland - Verfassungsrechtliche Auslegung des Demokratieprinzips nach dem Grundgesetz - Politiktheorie zwischen „Realismus“ und Demokratisierung - Die Kritik an Defiziten und Fehlentwicklungen von Demokratie

Prof. Dr. jur. Ekkehard Lieberam arbeitete als Professor für Staatstheorie und Verfassungsrecht an der Akademie der Wissenschaften und am Institut für Internationale Studien der Karl-Marx-Universität in Leipzig. Er war ab 1992 acht Jahre Mitarbeiter bzw. Referent für Rechtspolitik der Linken im Bundestag und ist Vorsitzender des Marxistischen Forums Sachsen der Partei Die Linke. Ekkehard Lieberam ist Autor und Mitautor zahlreicher Bücher, Schriften und Artikel zum Parteiensystem der Bundesrepublik, zur Regierbarkeit, zu den politischen Systemen der DDR, der USA, Englands, Frankreichs und der BRD, zur Prekarität, zur Dritten Großen Depression und zur Klassenanalyse.

Empörte Ökonomen

Eine Streitschrift von Philippe Askenazy, André Orléan, Henri Sterdyniak u. Thomas Coutou - Dt. Übersetzung Gerhard Rinberger
64 Seiten, 5 Euro

Wolfram Elsner

„Neoliberaler“ Kapitalismus versus Demokratie

Finanzkrise, Systemkrise – und warum der degenerierte Finanzkapitalismus selbst mit formaler Vertretungsdemokratie unverträglich geworden ist.
54 Seiten, 5 Euro

Heinz-J. Bontrup

Der diskreditierte Staat. Alternativen zur Staatsverschuldung und zu Schuldenbremsen

75 Seiten, 5 Euro

Günther Moewes

Dilettantismus oder Komplizenschaft? und „Das kleine Lexikon der ökonomischen Sprachtäuschung“

70 Seiten, 5 Euro

Wolfram Elsner

Wirtschaftswissenschaften – Realität – Politik

Der Beitrag des ökonomischen Mainstream zum Kasino-, Krisen- und Katastrophen-Kapitalismus – und Perspektiven der heterodoxen Ökonomik
78 Seiten, 5 Euro

Ekkehard Lieberam

Krise und Manövrierfähigkeit der parlamentarischen Demokratie

74 Seiten, 5 Euro

Heinz-J. Bontrup

Wo geht es hier bitte zur Marktwirtschaft?

- Marktwirtschaftliche Ordnung, Wettbewerb und Wirtschaftsmacht
78 Seiten, 5 €